Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 66 (1989)

Heft: 3

Artikel: Jesu machtvolles Wort. 1

Autor: Bütler, Anselm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jesu machtvolles Wort 1

P. Anselm Bütler

In der letzten Nummer unserer Zeitschrift habe ich geschrieben über: «Das messianische Wirken Jesu». Dieses messianische Wirken, so habe ich dort ausgeführt, geschah durch seine Worte und durch seine Taten. Was ich dort in einer Art Überblick dargelegt habe, will ich in diesem und den folgenden Artikeln etwas im Detail darstellen. Da das ganze Wirken Jesu letztlich im Dienst des Anbruches der Gottesherrschaft stand, soll hier noch einmal kurz geklärt werden, was «Gottesherrschaft» eigentlich meint, worin diese Gottesherrschaft besteht.

Der Dogmatiker Alois Müller, Luzern, schreibt dazu: «Man kann mit vielen Worten erklären, was Jesus eigentlich der Menschheit bringen wollte und gebracht hat. Die konzentrierteste Antwort aus dem Markusevangelium lautet: Er hat das Kommen des Reiches Gottes verkündet. Reich Gottes, Himmelreich, Gottesherrschaft bedeutet jenen Zustand der Menschheit, wo sich alles vollkommen nach dem Plan und Willen Gottes vollzieht, wo Gottes Gedanke sich vollkommen durchgesetzt hat. Wie sieht aber eine Menschheit aus, in der sich Gottes Gedanke vollkommen durchgesetzt hat? Das hat Jesus uns in zwei Richtungen vorgeführt. Einmal durch seine Wunder, die zur Hauptsache Wohl-taten waren, Taten zum Wohl, zum Heil, zum Gedeihen der Menschen. Gottesherrschaft ist die heile Welt nach der Vorstellung Gottes, ein Zustand der lebensfreundlichen Vollendung. Wesensbestandteil, Hauptinhalt dieses Zustandes ist dann aber das, was Jesus seinen Jüngern als sein Hauptgebot verkündet hat: dass sie eine Liebesgemeinschaft bilden, dass die Liebe, das Vergeben, und nicht die Macht und die Rache das Zusammenleben der Menschen prägen... Man kann sagen: Das Gottesreich hat dort angefangen, wo Menschen im Glauben an die Botschaft Christi eine Gemeinschaft der Liebe bilden.»

Wie A. Müller in diesem Text ausführt, hat sich Jesu messianisches Wirken «in zwei Richtungen» bewegt: In Taten und Worten, wie ich es im oben zitierten Artikel zusammenfassend beschrieben habe. Vielleicht ist diese zusammenfassende Umschreibung des messianischen Wirkens Jesu doch zu allgemein. Ich möchte daher diese Umschreibung durch eine andere, auch kurz zusammenfassende Charakterisierung des messianischen Wirkens Jesu ergänzen. Thomas Pröpper fasst Jesu messianisches Wirken so zusammen: Um Jesu messianisches Wirken voll darzustellen, müsste man «eingehen auf Jesu Verkündigung der Gottesherrschaft und sein ihrem Kommen entsprechendes Wirken; auf die Heilungen, Dämonenaustreibungen und Tischgemeinschaften, die ihren Anbruch darstellen, und auf die Gleichnisse, die solches Tun als Gottes eigenes Handeln auslegen und zur Mitfreude auffordern; auf seine Aufmerksamkeit für alle Leidenden und die Armen, seinen freien Umgang mit dem Gesetz und die durch den Anspruch seines Verhaltens provozierten Konflikte; endlich auf die Gründe seines Todes, seine Annahme des eigenen Leidens und die Bedeutung seiner Auferweckung durch Gott. Denn in all diesen Ereignissen geschah unsere Erlösung (= Verwirklichung der Gottesherrschaft), erreichte Gottes Heilshandeln seine Endgültigkeit...

Dabei wäre besonders darauf zu achten, wie Jesu Verhalten selbst ausdrückt und schon bewährt, was er zusagt. Wie der bedingungslosen Güte Gottes, der ihm als Vater vertraut ist und das Heil aller will, die Zuvorkommenheit seiner eigenen Zuwendung zu den Menschen entspricht. Wie er deshalb niemanden ausschliesst, doch gerade die Verlorenen sucht: die Bedrückten, die Verachteten, die Sünder. Wie unbefangen er jeden ansieht, seine innere Not merkt, aber auch die äussere heilt und sein Selbstvertrauen aufrichtet. Wie gerade seine Freude an Gott ihn zum Mitleiden befähigt und zugleich betroffen sein lässt von jeder Herzenshärte und Bosheit. Wie er den Ruf zur Umkehr mit der Einladung des Evangeliums verbindet und die Vergebung, die er zuspricht, das Geständnis der Sünde ermöglicht. Wie er gegenüber allem, weil allein an den Gott der Liebe gebunden, eine Freiheit gewinnt, die nicht nur religiöse Schranken, gesellschaftliche Zwänge und menschliche Vorurteile überwindet, sondern auch, unbesorgt um das Eigene, gegen die Mechanismen der Vergeltung Versöhnung beginnt und in den Verhältnissen der Gewalt auf die Wehrlosigkeit der Liebe vertraut. Wie die Gedanken der Menschen an ihm offenbar werden, er selbst aber Gottes Feindesliebe gewährt, bis in das eigene Sterben. Und wie Gott selber den in seinem Namen Verurteilten rechtfertigt, also *den Weg seines Lebens als Weg zum Leben erweist.*»

Diese stichwortartige Zusammenfassung des messianischen Lebens und Wirkens enthält ein ganzes «Programm». Auf jeden der angeführten «Punkte» müsste man ausführlich eingehen. Auf den einen und andern «Punkt» möchte ich, wie im letzten Artikel angegeben, ausführlicher eingehen. In diesem Artikel will ich einiges darlegen zum «Wort» Jesu.

1. Jesu Wort ist machtvoll

Wenn wir die Evangelien lesen, stossen wir immer wieder auf Bemerkungen, dass die Zuhörer Jesu sein Wort, seine Rede, seine Verkündigung als «machtvoll» erlebten. So bekennen es die beiden Emmausjünger. Der Bericht über die Emmausjünger ist bekannt. Er kann im Lukasevangelium nachgelesen werden (24, 13–35). Da wandern zwei Jünger von Jerusalem nach Emmaus. Sie klagen sich gegenseitig das Leid, das ihnen durch Jesu Tod am Kreuz zugefügt wurde. Der Auferstandene gesellt sich unerkannt zu ihnen und fragt sie nach dem Inhalt ihres Gespräches. Und nun beginnen sie zu schildern, wie sie Jesus erlebt haben. Dabei machen sie die entscheidende Aussage, die gleichsam das ganze Wirken Jesu vor seinem Tod zusammenfasst: «Er war ein Prophet, *mächtig in Wort und Tat* vor Gott und dem ganzen Volk» (V 19). Das war der vorherrschende Eindruck, den Jesus mit seinem Wirken bei den Menschen hinterliess: «mächtig in *Wort* und Tat».

Dass dies nicht nur der Eindruck dieser Jünger war, sondern aller Menschen, die für Jesu Wort offen waren, sagt uns auch der Evangelist Markus. Er berichtet: «Jesus ging in die Synagoge (von Kafarnaum) und lehrte. Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, *der Macht hat,* nicht wie die Schriftgelehrten» (1, 21–22). Auch Matthäus berichtet, dass Jesus bei den Menschen den Eindruck des machtvollen Redners weckte. Er schliesst die Bergpredigt ab mit der Bemerkung: «Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der *Vollmacht hat,* und nicht wie ihre Schriftgelehrten» (7, 28–29). Auch Lukas bezeugt dasselbe: «Jesus ging hinab nach Kafarnaum . . . und lehrte die Menschen am Sabbat. Sie waren sehr betroffen von seiner Lehre, denn *er redete mit Vollmacht.*»

Vielleicht noch deutlicher zeigt ein Bericht im Johannesevangelium, wie machtvoll Jesu Wort, Rede, Verkündigung war. Johannes berichtet: Als Jesus im Tempel redete und viele zum Glauben an ihn kamen, schickten die Hohenpriester und Pharisäer Gerichtsdiener aus, um Jesus festnehmen zu lassen. Doch die Gerichtsdiener kehrten zurück ohne Jesus. Als die Hohenpriester und Pharisäer sie fragten, warum sie Jesus nicht hergebracht hätten, antworteten die Gerichtsdiener: «Noch nie hat ein Mensch *so geredet*» (7, 46).

63 *Triumphierender Christus. Ausschnitt aus: Boseler Antipendium, Cluny, ca. 1020.*

Alle Evangelisten bezeugen also, dass Jesu Wort machtvoll war. Es stellt sich nun die Frage, warum das Wort, die Rede und Verkündigung Jesu so machtvoll war. Wenn wir die betreffenden Texte und die Zusammenhänge genauer beachten, erkennen wir, dass Jesu Wort in zweifacher Hinsicht machtvoll war: durch den Inhalt und durch die Wirkung des Wortes Jesu. Ich will jetzt zuerst kurz schildern, wie sich Jesu Wort machtvoll erwies durch die Wirkung. Diese machtvolle Wirkung zeigte sich in zwei Bereichen: Jesu Wort war machtvoll gegenüber allem Lebensfeindlichen; Jesu Wort war machtvoll über die Herzen der Menschen.

Jesu Wort, machtvoll gegen alles Lebensfeindliche

Wie machtvoll Jesu Wort gegenüber allem Lebensfeindlichen war, bezeugen in eindrücklicher Weise die Wunder, die Jesus wirkte. Wunder waren ja immer Befreiung von Lebensfeindlichem, Lebensbedrohendem. Und Jesus wirkte fast alle Wunder durch sein machtvolles Wort. (Ich werde später ausführlich über Jesus als Wundertäter schreiben).

Beeindruckend zeigt sich Jesu machtvolles Wort gegenüber dem Lebensbedrohenden in der sog. «Stillung des Sturmes auf dem See» (Vgl. Mk 4, 35–41; Mt 8, 18.23–27; Lk 8, 22–25). Die Jünger befinden sich im Boot auf dem See. Plötzlich erhebt sich ein heftiger Wirbelsturm, das Boot beginnt sich mit Wasser zu füllen, das Boot droht unterzugehen. Auf den Schreckensruf der Jünger steht Jesus auf, droht dem Wind und sagt zum See: Schweig, sei still. Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein.

Noch beeindruckender wird Jesu machtvolles Wort über das Lebensfeindliche von Markus hervorgehoben beim Bericht, wie Jesus in der Synagoge von Kafarnaum einen Menschen vom unreinen Geist befreit hat. «In ihrer Synagoge sass ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreiben: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiss, wer du bist: der Heilige Gottes. Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn. Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verliess ihn mit lautem Geschrei» (1, 23–26).

Rolf Schnackenburg kommentiert diesen Bericht so: «Der Dialog zwischen Jesus und dem unreinen Geist (der auch für seinesgleichen spricht) verdeutlicht das Ringen zwischen den Gegnern. Der Dämon wittert den Mächtigen, der ihm seine ‹Behausung› rauben, sein menschliches Opfer entreissen will, und stösst beschwörende Worte aus. Der laute Schrei und die trotzigen Fragen sollen den Zugriff des Beschwörers abwehren: ‹Was haben wir mit dir zu schaffen . . . Bist du gekommen, uns zu verderben?› Die Nennung des Namens (‹Jesus von Nazareth›), die Beteuerung, ‹ich weiss, wer du bist›, der numinose Titel ‹der Heilige Gottes› sind keine respektvollen Bekenntnisse und verstohlenen Bitten, sondern ‹Namensmagie›, Versuche, durch die Kenntnis und Verlautbarung des Namens und Titels des Beschwörers Macht über ihn zu gewinnen. In den antiken (auch jüdischen) Geschichten von Dämonenbannungen geht dann der Austreiber zum Gegenangriff über und versucht, mit Beschwörungsformeln und magischen Mitteln des Dämons Herr zu werden und ihn zum Verlassen des besessenen Menschen zu bewegen. Auf dem Hintergrund solcher Anschauungen wird das Neue und Einzigartige der Tat Jesu für die damaligen Zuschauer gewiss. Jesus verzichtet auf Zauberworte und magische Mittel und gebietet dem unreinen Geist mit einem blossen Befehlswort: ‹Schweig und fahre aus ihm aus!› Er gebietet einfach, und die Geister müssen ihm gehorchen. Solches *wirksame Wort* ist ein Zeichen, dass Gott am Werk ist.»

Jesu Wort, machtvoll über die Herzen der Menschen

Wie Jesu Wort machtvoll ist gegenüber allem Lebensfeindlichen, so ist es auch machtvoll gegenüber den Herzen der Menschen. Ja, wir können beide Aspekte als die zwei Seiten einer Medaille verstehen: Jesus überwindet alles Lebensfeindliche, er bringt durch sein machtvolles Wort das Leben in den Menschen zum Blühen und Entfalten.

Zahlreiche Berichte der Evangelien bezeugen die Macht von Jesu Wort über die Herzen der Menschen. Ich erinnere an den Bericht über den Zöllner Zachäus (vgl. Lk 19, 1–9). Jetzt möchte ich dieses machtvolle Wort Jesu bei zwei andern Ereignissen aufzeigen.

Markus berichtet von der Berufung der ersten Jünger (1, 16–20). Jesus geht am See von Galiläa entlang. Er begegnet zwei Brüderpaaren, die Fischer sind. Zu beiden Brüderpaaren spricht er kurz und knapp: «Kommt, folgt mir nach» (V 17), bzw.: «Sofort rief er sie» (V 20). Die Reaktion ist bei beiden dieselbe: Sie folgen augenblicklich diesem Ruf, folgen Jesus nach. – Es geht bei diesem Bericht nicht um ein «Protokoll», als ob sich das alles genau so zugetragen hätte. Es geht um die theologische Bedeutung: einerseits soll Jesu Macht sichtbar werden, andererseits soll gezeigt werden, «wie in der bedingungslosen Nachfolge Jesu Umkehr und Glaube verwirklicht werden können» (J. Gnilka). Mit kraftvollen Strichen zeichnet Markus die Macht Jesu und seines Wortes: Jesu Blick fällt auf die Männer, und sofort ruft er sie zu sich. Es ist ein machtvoller, eindringlicher Ruf. Die Gerufenen verlassen sofort Beruf und Familie und folgen Jesus.

Wie gross Jesu Macht durch sein Wort ist, zeigt sich, wenn auch in anderer Weise, doch in gleicher Eindringlichkeit bei den Emmausjüngern. Traurig und niedergeschlagen verlassen sie Jerusalem, um heimzugehen. Nun kommt Jesus und erklärt ihnen die Schrift. Wie Jesus mit ihnen redet, beginnt in ihrer Brust das Herz zu brennen. «Im Mittelpunkt ihres Menschseins war etwas geboren worden, das ... der Verzweiflung die Macht nehmen konnte ... Man könnte es ein ‹neues Leben› oder einen ‹neuen Geist› nennen oder könnte heute auch sagen: ‹In ihrem Herzen hatte das geistliche Leben begonnen›.» (H. Nouwen).

Bei Zachäus, bei den Fischern, bei den Emmausjüngern hatte das machtvolle Wort Jesu immer das Gleiche bewirkt: Zwischen Jesus und ihnen war eine Bindung entstanden, die neues Leben bewirkte. So wirkt Jesu machtvolles Wort lebenspendend und lebensfördernd. – Allerdings, es gibt andere Berichte, die davon zeugen, dass Jesu Wort dieses Ziel nicht erreicht, dass es, wenigstens vorläufig, wirkungslos bleibt. Denken wir etwa an den «reichen Jüngling» (vgl. Mk 10, 17–27). Gerade solche Berichte zeigen, wie Jesus sein machtvolles Wort benützt: immer so, dass dem Menschen die Freiheit der Entscheidung bleibt. Ich werde in einem späteren Artikel zeigen, wie Jesus seine Macht verstand und ausübte.